

Vorgeschichte zur Entstehung des Anton Proksch Instituts in Wien

In den Nachkriegsjahren steigt die Zahl der Alkoholkranken in Österreich stark an. Psychische und physische Begleit- und Folgeerkrankungen werden in psychiatrischen, neurologischen und internen Abteilungen behandelt.

1953 Univ. Prof. Dr. Hans Hoff richtet als Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Hygiene ein Schreiben an das Bundesministerium für Soziale Verwaltung, in dem er seine Absicht, den „Verein Trinkerheilstätte“ ins Leben zu rufen, äußert. Am 9. Dezember findet die erste Sitzung eines Proponentenkomitees statt.

1954 Der Statuten-Entwurf des Vereins wird an das Bundesministerium für Soziale Verwaltung geschickt und bewilligt.

1956 Der Antrag auf Kostenübernahme für die Entziehungsbehandlung wird vom Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungen mit der Begründung abgelehnt: „Der Alkoholismus ist keine Krankheit sondern eine Willensschwäche, die durch geeignete Erziehungsmaßnahmen beeinflusst und beseitigt werden kann, die aber einer ärztlichen Behandlung nicht bedarf“.

Im selben Jahr erscheint in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“ ein Artikel von H. Hoff und W. Solms unter dem Titel „Die Errichtung einer Trinkerheilstätte“, aus dem folgendes Zitat stammt:

„In den Überlegungen, wie die Behandlung der Alkoholiker wirkungsvoller werden kann als bisher, spielt das Projekt einer Trinkerheilstätte eine besondere Rolle. Es müsste ein Anstaltstyp mit einer Rechtsstellung geschaffen werden, in dem die soziale Stellung des Patienten durch die Aufnahme und Behandlung nicht geschädigt werden kann. Schon aus diesen Gründen sind wir für eine strikte örtliche und organisatorische Trennung von psychiatrischen Kliniken und Heil- und Pflegeanstalten. Wir würden sogar wünschen, dass eine solche Anstalt einen möglichst indifferenten Namen hat. Die Leitung müsste natürlich in der Hand von Psychiatern liegen, da die Trunksucht ein Symptom psychischer Störungen ist. Die Trinkerheilanstalt soll Ort und vielleicht Zentrum einer Forschung sein“.

Gründung des Genesungsheimes in Kalksburg

1956 Univ. Prof. Dr. Hans Hoff kann den Bundesminister für soziale Verwaltung, Anton Proksch, für seine Idee der Errichtung einer Trinkerheilstätte gewinnen. Das Kuratorium „Stiftung Genesungsheim“ wird gegründet. Die konstituierende Sitzung findet am 5. Dezember unter der Schirmherrschaft von Anton Proksch statt. Das Kuratorium umfasst 12 Gründungsmitglieder und 6 Gründungsinstitutionen.

Gründungsmitglieder

Präsident:

Sozialminister Anton Proksch

Vizepräsidenten:

Univ. Prof. Dr. Hans Hoff

Hofrat Dr. Neubauer

Kuratorium

- Seine Eminenz Erzbischof DDr. Franz König
- Dipl. Ing. Karl Waldbrunner, Bundesministerium für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft
- Franz Jonas, Landeshauptmann und Bürgermeister von Wien
- Nationalrat Johann Böhm, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes
- Bundesminister a.D. Karl Maisel, Präsident des Österreichischen Arbeiterkammertages
- Obersanitätsrat Chefarzt Dr. Emil Tuchmann, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger
- Sanitätsrat Chefarzt Dr. Wilhelm Baier
- Rechtsanwalt Dr. Christian Broda

Gründungsinstitutionen

- Bundesministerium für Soziale Verwaltung
- Bundesministerium für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft
- Hauptverband der Sozialversicherungsträger
- Gemeinde Wien
- Arbeiterkammertag
- Österreichischer Gewerkschaftsbund

1957

Hans Hoff übernimmt die Leitung des „Genesungsheims Kalksburg“, das ein für damals revolutionäres Konzept für die Behandlung Alkoholkranker mit drei wesentlichen Bestandteilen entwickelt:

1. Freiwillige Aufnahme
2. Behandlung innerhalb einer therapeutischen Gemeinschaft
3. Ambulante Nachbehandlung

Dieses Konzept bringt für Österreich und den gesamten deutschsprachigen Raum eine entscheidende Wende in der Behandlung Alkoholkranker und Medikamentenabhängiger.

Von der Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter wird als Standort des Genesungsheims das Areal in der Mackgasse 7-9 im 23. Wiener Gemeindebezirk mit einem darauf befindlichen Gebäude zur Verfügung gestellt.

1961

Am 17. Jänner wird das Genesungsheim mit 65 Betten für Männer in Betrieb genommen. Univ. Prof. Dr. Kryspin-Exner wird von Univ. Prof. Dr. Hoff mit den Führungsaufgaben betraut. Das erste Team besteht aus 19 MitarbeiterInnen, unter anderem zwei Ärzten und vier Krankenschwestern.

Am 20. März nimmt das Direktionskomitee, bestehend aus Univ. Prof. Dr. Hans Hoff als Vorsitzendem, Justizminister Dr. Christian Broda und Hofrat Dr. J. Neubauer, seine Tätigkeit auf. Die Aufgabe des Komitees besteht darin, die laufenden wirtschaftlichen, administrativen und medizinischen Angelegenheiten zu betreuen.

Die offizielle Eröffnung findet am 5. Mai durch Bundespräsident Adolf Schärf statt.

Mit Schenkungsvertrag vom 22. November wird das Gebäude der Stiftung „Genesungsheim Kalksburg“ übertragen.

Ausbau des Genesungsheimes Kalksburg unter der Leitung von Hans Hoff

- 1963** In den Therapieräumen des Genesungsheims wird die erste anstaltseigene Ambulanz zur Nachbetreuung gegründet.
- 1965** Eine Beratungsstelle des Psychohygienischen Dienstes des Gesundheitsamtes der Stadt Wien wird eröffnet, die von einem Arzt des Anton Proksch Instituts medizinisch geleitet wird. Fast zwei Drittel der betreuten Patienten waren vorher in stationärer Behandlung im Genesungsheim Kalksburg.
- 1966** Eine Beratungsstelle des Sozialmedizinischen Beratungsdienstes der Caritas wird eröffnet, die von einem Arzt des Anton Proksch Instituts medizinisch geleitet wird. 420 Patienten werden dort bis 1968 ambulant behandelt, rund ein Drittel davon ehemalige Patienten des Genesungsheims Kalksburg.
- 1967** Die Errichtung eines Neubaus, der von Bundespräsident Franz Jonas feierlich eröffnet wird, erlaubt die Erweiterung der Bettenkapazität auf 110 Betten.

Das Rehabilitationsprogramm wird durch die Errichtung von Werkstätten, wie Tischlerei, Schlosserei, Malerei, sowie die Schaffung von Freizeitmöglichkeiten in Form von Minigolf, Kegelbahn, Swimmingpool, Sauna und Tennisplatz ausgeweitet.
- 1968** Ein psychologisches Labor und eine EEG Station werden eingerichtet und ein Dokumentationszentrum aufgebaut. Das Grundstück in der Breitenfurterstraße 517 wird erworben und zu einem Wohnheim (Nachtspital) für acht Patienten nach der Entlassung umgebaut.

Erstmals erfolgt auch die Aufnahme von Frauen, allerdings noch ohne gesonderte Unterbringungsmöglichkeiten. Das Ambulatorium Wiedner Hauptstraße wird eröffnet.

Das Genesungsheim in Kalksburg unter Cornelius Kryspin-Exner

- 1969** Nach dem Tod von Univ. Prof. Dr. Hans Hoff übernimmt sein Mitarbeiter, Univ. Prof. Dr. Cornelius Kryspin-Exner, die Leitung des Genesungsheims Kalksburg.

Eine kleine Frauenabteilung mit 6 Betten innerhalb des Haupthauses wird in Betrieb genommen, das Gelände wird durch Ankauf des Nachbargrundstückes erweitert.
- 1971** Die Ludwig Boltzmann Forschungsstelle für Suchtforschung unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. Kryspin-Exner wird gegründet.
- 1972** Die Ludwig Boltzmann Forschungsstelle für Suchtforschung wird in ein Ludwig Boltzmann Institut für Suchtforschung umgewandelt.

Die erste Langzeittherapiestation für Drogenabhängige wird in der Breitenfurterstraße 517 mit 15 Betten eröffnet.
- 1973** Prim. Dr. Rudolf Mader übernimmt die stellvertretende Leitung des Genesungsheims Kalksburg.
- 1974** Im von der Stiftung angekauften Gasthof „Klausenhof“ am Kalksburger Kirchenplatz wird eine eigene Frauenstation mit 30 Betten errichtet.

Des Weiteren werden eine physikalisch-medizinische Abteilung und ein Sight and Sound Studio zur audiovisuellen Umschulung von Patienten einschließlich eines Sprachlabors eingerichtet.

Umbenennung in Anton Proksch Institut

1975 Am 29.4.1975 verstirbt Anton Proksch. Ihm zu Ehren erfolgt die Umbenennung in Anton Proksch Institut. Prim. Dr. Ingrid Leodolter, Bundesministerin für Gesundheit und Umweltschutz, wird Präsidentin der Stiftung.

Das Anton Proksch Institut unter der Leitung von Rudolf Mader

1976 Cornelius Kryspin-Exner folgt einem Ruf als Ordinarius für Psychiatrie und Neurologie an die Universität Innsbruck.

Prim. Dr. Rudolf Mader wird Leiter des Anton Proksch Instituts, Univ. Prof. Dr. Alfred Springer übernimmt die Leitung des Ludwig Boltzmann Instituts für Suchtforschung.

1978 In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wien wird ein Übergangwohnheim für Drogenabhängige mit 12 Betten errichtet.

1979 Das Anton Proksch Institut wird gemäß Paragraph 2D, Abs. 6 des Ärztegesetzes als Ausbildungsstätte zum Facharzt für das Sonderfach Psychiatrie und Neurologie anerkannt.

1980 Die Langzeittherapiestation für Drogenabhängige wird durch Verlegung der Station nach Mödling auf 50 Betten erweitert.

1981 Eine dritte, 30 Betten umfassende Abteilung zur Behandlung alkohol- und medikamentenabhängiger Männer wird in einem Neubau errichtet, womit die Bettenkapazität auf 160 Betten erweitert wird.

Ein Übergangwohnheim für Alkoholranke mit 10 Betten wird eröffnet.

Am 29.11.1986 verstirbt Bundesministerin Dr. Ingrid Leodolter. Der Bundesminister für Arbeit und Soziales, Alfred Dallinger, übernimmt die Präsidentschaft der Stiftung.

1988 Eine Kurzzeittherapiestation für Drogenabhängige mit 10 Betten plus einem Notbett wird in Betrieb genommen.

1989 Am 23.2.1989 verunglückt Alfred Dallinger. Der ihm nachfolgende Bundesminister für Arbeit und Soziales, Dr. Walter Geppert, wird Präsident der Stiftung.

1993 Das Anton Proksch Institut wird zur Ausbildungsstelle für den Klinischen- und Gesundheitspsychologen.

1997 Der „Treffpunkt“ - Drogenberatung und Vorbetreuung, Spezialambulanz für Substitution wird gegründet.

1999 Prim Dr. Rudolf Mader wird zum Professor ernannt.

2001 Im November 2001 wird Univ. Prof. Dr. Michael Musalek von Prof. Mader als Primarius am Anton Proksch Institut mit der Leitung der Abteilung II für alkohol- und medikamentenabhängige Männer betraut.

Das Anton Proksch Institut unter der ärztlichen Leitung von Michael Musalek

2004

Nach der Pensionierung von Prim. Prof. Dr. Rudolf Mader wird Prim. Univ. Prof. Dr. Michael Musalek Vorstand und Ärztlicher Leiter des Anton Proksch Instituts.

Die Bettenkapazität ist auf mittlerweile 266 angewachsen, das Institut umfasst vier Abteilungen für Alkohol- und Medikamentenabhängige mit 223 Betten, eine Drogenabteilung mit insgesamt 43 Betten und eine Abteilung Ambulanz.

Die Akademie des Anton Proksch Instituts wird gegründet.

2005

Es werden auch nicht stoffgebundene Suchtformen, wie pathologisches Glücksspiel, Internetsucht und Kaufsucht behandelt.

Die Suchtberatung Neunkirchen wird eröffnet.

In den Räumlichkeiten der Frauenabteilung werden eine Wohneinheit für junge Frauen und eine Mutter-Kind-Einheit installiert.

Die Angebote der Angehörigenbetreuung werden erweitert und mit anderen Einrichtungen vernetzt.

Das erste Sommerfest für stationäre und ambulante PatientInnen gemeinsam mit ihren Angehörigen findet im Anton Proksch Institut in Kalksburg statt.

2006

Die Suchtberatung Wiener Neustadt wird eröffnet.

Erstmals gibt es auch eine gemischte Station für Frauen und Männer mit eigenem Behandlungskonzept, das eine Mischung aus gemeinsamen und nach Geschlecht getrennten Therapien beinhaltet.

Das Lernzentrum wird durch die Österreichische Computer Gesellschaft, OCG, als Testcenter autorisiert.

Die Arbeitsgruppe „Medical Humanities“ und das erste stationäre „Café Philosophique“ werden gegründet.

2007

Am 26. und 27. Jänner findet der Kongress „Jugend, Sucht und Kultur“ im Palais Ferstel statt.

2008

Am 25. und 26. Jänner findet der Kongress „Sucht, Komorbidität und Behandlung“ im Palais Ferstel statt.

Die Suchtberatung Mödling wird eröffnet.

Das Ambulatorium Wiedner Hauptstraße wird Hauptambulanz des Anton Proksch Instituts.

Der „Verein der Freunde und Förderer des Anton Proksch Instituts Sucht und Kultur - Kultur und Sucht“ wird gegründet.

2009

Der Kongress „Die Zukunft der Suchtbehandlung – Komplexität, Innovation und Utopien“ findet am 30. und 31. Jänner im Palais Ferstel statt.

Das neue innovative Therapiekonzept namens Orpheusprogramm wird im Anton Proksch Institut Basis für die therapeutische Arbeit.

Mit dem Konzept „517 neu“ der Entzugsstation „517“ kommt es erstmals auch im stationären Bereich zu einer Integration von abstinenz- und substituionsgestützten Behandlungen für Abhängige von illegalen Substanzen.

Der Lehrgang „Pflege bei Suchterkrankungen“ im Rahmen der Akademie des Anton Proksch Institutes findet erstmals statt.

- 2010** Am 29. und 30. Jänner findet im Palais Ferstel der Kongress „Der Mensch im Mittelpunkt der Suchtbehandlung, Paradigmenwechsel in Beratung, Behandlung, Rehabilitation und (Re) Integration“ statt.
Das Projekt Brisant- Berufliche Reintegration Stationärer Alkoholabhängiger PatientInnen nach erfolgter Therapie wird gestartet.
Die Mutter-Kind-Einheit wird geschlossen.
- 2011** Der Kongress „Transkulturelle Suchtbehandlung – Gegenwartssituation und Zukunftsvision“ findet am 28. Und 29. Jänner im Palais Ferstel statt.
- 2012** Mit Genehmigung der MA 40 wurde im Dezember 2012 die bettenführende gemeinnützige Sonderkrankenanstalt Anton Proksch Institut von der Stiftung Anton Proksch-Institut Wien auf die API Betriebs gemeinnützige GmbH übertragen.
Der Kongress „Burnout – Ursachen und Folgen“ findet am 27. und 28. Jänner im Palais Ferstel statt. Der sozialökonomische Betrieb gabarage upcycling design wird Teil des Vereins social - design - business Verein zur Förderung der Sozial- und Kreativwirtschaft.
- 2013** Die VAMED übernimmt 60 Prozent der Firmenanteile der API Betriebs gemeinnützige GmbH. Die ursprüngliche Stiftung bleibt mit 40 Prozent Minderheitseigentümer.
Der Kongress „Psychische Erkrankungen von Suchtkranken“ findet am 25. und 26. Jänner im Palais Ferstel statt.
- 2014** Der Kongress „Therapieziele im Wandel“ findet am 24. Und 25. Jänner im Palais Ferstel statt.
- 2015** Der Kongress „Behandlungs- und Rehabilitationskonzepte – neue Entwicklungen“ findet am 30. und 31. Jänner im Palais Ferstel statt.
- 2016** Der Kongress „Depressionen und ihre Komorbiditäten“ findet am 29. und 30. Jänner im Palais Ferstel statt.